Nr. 24. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 14. Januar 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Vorgänge in Frankreich.

„Gaulois“ tröstet sich über die Niederlage in der Kammer mit dem Hinweis, daß noch nicht aller Tage Abend sei und eine dritte Untersuchung über Picquarts Grog schwebe; das Blatt fügt hinzu: „wenn die dritte Untersuchung, die der erste Vorsitzende Mazeau führt, nicht zu den Bestrafungen führt, die man als nöthig erkennt, so werden wir nur noch die Arme zu kreuzen und mit vaterländischer Angst die hochernsten Ereignisse abzuwarten haben, die man uns vorbereitet“. Pelletan sagt über die Sitzung in der „Lanterne“: „Baudry d'Asson hat vorgeschlagen, das ganze Höchste Gericht vor ein Kriegsgericht zu stellen. Ich begreife nicht, wie man darüber lachen konnte; es wäre doch wirklich besser, das Höchste Gericht von hohen Offizieren richten zu lassen, als es einem einzigen Gendarmeriehauptmann, dem Wächter Picquarts, auf Gnade und Ungnade auszuliefern. Soweit sind wir nach dreißig Jahren der Republik! Dupuy sagt wohl, das Heer sei wenig geneigt, sich zu Staatsstreichversuchen herzugeben. Wahrlich, wenn man alle Ereignisse der letzten Zeit überblickt, wenn man sieht, wie gewisse Säbel straflos Regierung und Volk bedrohen, möchte man eher glauben, der Staatsstreich sei bereits vollführt.“ „Aurore“ urtheilt: „Die Untersuchung, welche die Regierung gegen Cavaignac einleitet, um zu wissen, woher er Hauptmann Hergué's Bericht hat, muß volle Aufklärung bringen. Es handelt sich um ein ausgesprochenes Einverständniß eines aufrührerischen Generals, eines niederträchtigen Richters und eines politischen Strebers zu einem Zweck, der aufgehellt werden muß. Es ist klar, daß Cavaignac, Quesnay und Zurlinden Spießgesellen in dem possenhaften Anschlag waren, den sie gestern mit Hülfe aller Feinde der Republik gegen das Höchste Gericht und alle republikanischen Einrichtungen unternommen haben.“ Jaures schreibt in der „Petite republique“: „Wie tief muß Frankreich gesunken sein, daß man Eseleien wie diese Grog- und Mineralwassergeschichte auf die Rednerbühne der Kammer schleifen konnte! Wie tief muß aber auch das Parlament gesunken sein, daß der Justizminister, statt gegen diese Dummköpfe gerade loszugehen, feige Zweideutigkeiten stammeln konnte! Nationalismus und Jesuitismus haben aber das Volkshirn wohl doch noch nicht derart vergiftet, daß ihre verbrecherischen Albernheiten hingenommen werden. Selbst bei den Blödsinnigsten ist eine Auflehnung zu spüren.“ Da schmeichelt Jaures den Blödsinnigen freilich.

Um zu zeigen, wie man auch Lichtbilder, die doch besonders zuverlässige Urkunden sein sollen, fälschen könne, brachte „Siecle“ in einer höchst merkwürdigen Beilage etwa ein Dutzend außerordentlichster Lichtdrucke, die Zola Arm in Arm mit Boisdeffre, Esterhazy in preußischer Ulanenuniform, Reinach in lächelnder Unterhaltung mit Pellieux, Henry mit eingeseiftem Kinn auf einem Stuhl sitzend und Cavaignac ihn rasirend, die Herzogin Uzes mit dem ihr zulächelnden Arthur Meyer u. s. w. zeigen. Die Herzogin fühlt sich trotz der begleitenden Erklärung, daß es sich um absichtliche Fälschungen zum Zwecke der Belehrung und Beweisführung handle, beleidigt und verklagt Yves Guyet als Leiter des „Siecle“ auf 50 000 Frks. Schadenersatz.

Im gestrigen Ministerrath kündigte Freycinet an, er werde eine Untersuchung einleiten, um zu ermitteln, wie der Bericht des Kapitän Hergué bezüglich der Haltung der Räthe des Kassationshofes gegenüber Picquart in die Hände von Personen gelangen konnte, welche der Regierung nicht angehören.

Im Senat hielt Loubet als neu erwählter Präsident seine Antrittsrede, in welcher er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Eintracht baldigst wiederhergestellt und eine allgemeine Beruhigung eintreten werde. Loubet fügte hinzu, daß Frankreich in seinen Beziehungen zu anderen Nationen durch seine loyale, im Dienste der Zivilisation stehende und uneigennützige Politik vorübergehend in Verlegenheiten gerathen könne, durch diese aber schnell wieder die Sympathien der Welt verdienen werde.

In republikanischen Kreisen herrscht Besorgniß vor einem militärischen Staatsstreich, falls das Endurtheil des Kassationshofes die Revision beschließt. Die Hetze gegen den Kassationshof in der Generalstabspresse gilt allgemein als Einleitung hierzu.

Der „Temps“ publizirt einen langen Auszug aus dem zweiten Hefte der Esterhazy'schen Enthüllungen. Esterhazy erklärt, wie schon früher, daß Dreyfus schuldig sei, doch sei der Bordereau der einzige materielle Beweis gewesen. Daß er, Esterhazy, den Bordereau geschrieben, giebt er nicht mehr zu. Er erklärt auch wieder, im Auftrage des Obersten Sandherr dem Oberst v. Schwartzkoppen werthlose Papiere und falsche Nachrichten überbracht zu haben, um ihn irre zu führen.

Aus dem Reiche.

Der Bischof Hermann Dingelstad von Münster hatte zu Neujahr dem **Kaiser** die Glückwünsche der Diözese ausgesprochen und für die Schenkung der Dormition gedankt. Darauf ist ihm, wie die „Germ.“ mittheilt, das folgende kaiserliche Handschreiben zugegangen: Mein Herr Bischof! Für die mir aus Anlaß des Jahreswechsels zugleich im Namen der Ihrer geistlichen Leitung anvertrauten Diözesanen in so warmer Weise zum Ausdruck gebrachten Glück- und Segenswünsche spreche ich Ihnen meinen herzlichen Dank aus. Ich bin durch Ihre Kundgebung treuer Anhänglichkeit um so angenehmer berührt worden, als ich darin auch der begeisterten Freude darüber begegnet bin, daß ich gelegentlich meines Aufenthaltes im heiligen Lande auch der katholischen Kirche durch die Ueberlassung einer durch heilige Erinnerungen geweihten Stätte einen Dienst erweisen und meinen katholischen Unterthanen einen neuen Beweis meiner landesväterlichen Fürsorge geben konnte. Potsdam, den 4. Januar 1899. Wilhelm R. — Der **Generalleutnant von der Armee von Ziemietzky** ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt. von Ziemietzky ist am 6. Mai 1862 Sekondeleutnant geworden, als Premierleutnant hat er sich im Feldzuge 1870—71 so ausgezeichnet, daß er mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse dekorirt wurde. Zum Generalmajor am 27. Januar 1895 befördert, hat er zuletzt die 1. Infanterie-Brigade in Königsberg i. Pr. befehligt. — Der **Marinestationsauditeur Justizrath Reichert** ist gestern in Kiel gestorben. Derselbe war am 8. November 1847 zu Neustadt in Baiern geboren und trat am 1. Januar 1877 in den Dienst der kaiserlichen Marine. — Bei dienstlicher Anwesenheit in Breslau ist der Geheime Bau- und vortragende Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten **Pescheck** an Lungen- und Nierenentzündung erkrankt und nach wenigen Tagen am 12. d. M. verstorben. — Der Staat beabsichtigt, wie wir meldeten, die **Bernsteingewinnung** wieder in eigene Regie zu übernehmen. Im preußischen Staatshaushalt ist eine Summe von 9 Millionen Mark ausgeworfen für den Erwerb des Stantin-Beckerschen Bernsteinunternehmens mit allen Anlagen, Vorräthen 2c. Wie die „B. N. N.“ hören, sind in den etwa drei Vierteljahren, während welcher Zeit der Betrieb schon durch den Staat erfolgt, aus dem Unternehmen etwa 700 000 Mark Gewinn erwachsen; auch haben die Vorbesitzer für eine Reihe von Jahren ein Erträgniß von 7 oder 8 v. H. verbürgt. — Die **Vereinsthätigkeit der preußischen Lehrer** hat von Jahr zu Jahr bedeutende Fortschritte zu verzeichnen gehabt. Im ganzen preußischen Staate waren Ende 1896 etwa 70 000 Lehrerstellen vorhanden. Der preußische Landeslehrerverein hatte im Oktober 1898 48 710 Mitglieder, so daß also 70 Prozent der Gesamtzahl der Volksschullehrer auch Mitglieder des Landeslehrervereins sind. — Die Stadtverordneten in Elbing beschlossen die Aufnahme einer **Anleihe von einer halben Million Mark** für Straßenpflasterungen. — Die **Milchproduzenten** in Gießen beschlossen, den Preis der Milch um 2 Pf. pro Liter zu erhöhen. Die Preise für Milchvieh seien verhältnißmäßig hoch und noch im Steigen, auch seien die Schweizerlöhne gestiegen und Preise für Kraftfuttermittel wären nicht billig. Es sind dies, nach der „Frkf. Ztg.“, zum Theil dieselben Leute, die in der Versammlung des landwirthwirthschaftlichen Bezirksvereins behaupteten, das Rindvieh sei nicht theurer geworden und die dort verlangten, das ausländische Rindvieh solle auf dem deutschen Markt ausgeschlossen bleiben, weil die deutsche Landwirthschaft „so viel Vieh produzire, wie im Inlande gebraucht werde“.

Deutschland.

Berlin, 14. Januar. Die Kaiserin Friedrich passirte gestern Paris auf der Durchreise von England nach Bordhigera unter dem Inkognito einer Gräfin von Kronberg. Wie der Korrespondent des „B. T.“ mittheilt, hat der Präsident der Republik auch diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen wollen, ohne dem deutschen kaiserlichen Hofe ein Zeichen seiner kourtoisievollen Gesinnung zu geben. Nachdem die deutsche Regierung der französischen vertraulich die bevorstehende Durchreise der Kaiserin angezeigt, hat der Präsident Felix Faure dem Kaiser Wilhelm seinen eigenen Salonwagen für die Kaiserin Friedrich zur Verfügung gestellt. Der Präsident der Republik hat gewünscht, die Kaiserin Friedrich möchte Frankreich in seinem Salonwagen durchfahren. So dankbar man auf deutscher Seite für dieses kourtoisievolle Anerbieten war, hat man doch geglaubt, dasselbe im Hinblick auf das strenge Inkognito, unter welchem die Kaiserin reist, ablehnen zu müssen. Die Kaiserin Friedrich benutzt nunmehr den Salonwagen, den sich der Prinz von Wales dauernd in Frankreich hält.

— Obwohl der Termin des Inkrafttretens der Pfarrerbesoldungsgesetze nahe bevorsteht, sind in der Hauptsache bisher nur die örtlichen Vorverhandlungen zum Abschluß gebracht, die Entscheidungen der Konsistorien stehen aber überall noch aus. Man knüpft in den Kreisen der Betheiligten an diese Thatsache vielfach die Befürchtung, daß die bei der staatlichen Zustimmung zu den bezüglichen Kirchengesetzen in Aussicht genommene Dotation der Kirchen nicht ausreichen werde, um die Gemeinden vor erheblichen Mehrbelastungen aus Anlaß der Gehaltsregulirungen zu bewahren. Dazu schreibt die „Post“: Wir können diese Befürchtungen nicht theilen. Der Herr Kultusminister hat bei den bezüglichen Verhandlungen im letzten Landtage wiederholt versichert, daß die in Aussicht genommenen Staatsdotationen völlig ausreichten, um, abgesehen von ganz vereinzelten Ausnahmefällen, jede Mehrbelastung der Kirchengemeinden mit Steuern zu verhüten. Es darf daher mit Bestimmtheit angenommen werden, daß eine Erhöhung der Kirchensteuern zur Durchführung der Pfarrerbesoldungsgesetze nicht eintreten wird. Sollten wider Erwarten die Berechnungen, auf Grund deren die bezüglichen Dotationen der Kirchen bemessen sind, sich als unrichtig erweisen, so würde, angesichts jener Zusicherungen, aus sachlichen, wie aus politischen Gründen eine entsprechende Erhöhung der finanziellen Zuschüsse des Staates unabweisbar sein.“

— Eine nicht zu überbietende Beschimpfung Bismarcks leistet sich der bekannte Publizist Mehring, der bekanntlich schon den alten großen Kaiser mit seinem Geifer zu beschmutzen suchte. Niedrige Charaktere hassen eifersüchtig alle großen Männer, darum ist uns der neueste Wuthausbruch des ehemaligen Leiters der „Volkszeitung“ und der jetzigen Leuchte der Sozialdemokratie erklärlich; allein ein Skandal bleibt es immerhin, daß sich ein Mann, der die Ehre hat den Namen eines Deutschen zu tragen, solche Gemeinheiten schreiben und verbreiten kann. Hier einige Proben aus dem neuesten Mehringschen Werke „Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie“: Von dem Kampfe Bismarcks gegen die Sozialdemokratie heißt es, der Kanzler habe ihn „anfangs ruck- und stoßweise geführt mit dem lässigen Hochmuth eines größenwahnsinnig gewordenen Junkers, dann in dem verzweifelten Kampfe um die eigene Existenz immer verzweifelter, bis diese Existenz ehr- und ruhmlos zusammenbrach“. Seine Initiative zur Sozialreform wird folgendermaßen begeifert: „Bei ihrer Berathung im Reichstage that Bismarck dann noch ein übriges, ganz nach der Art plumper Demagogen, die, wenn sie einmal den Mund aufthun, ihn nicht voll genug zu nehmen wissen. Dieser Mensch, der eben hunderte von Arbeiterfamilien seinen sultanischen Launen geopfert hatte, vergoß heuchlerische Thränen über die Enterbten und die Arbeiterkreise, die langsam auf dem Kehricht verhungern müßten. Jetzt zeigte sich, ein wie trauriger Stümper er war, selbst nur verglichen mit einem d'Israeli und Louis Bonaparte.“ Mehring nennt ferner den großen Kanzler einen „plumpen Taschenspieler“ und schreibt: „Der Bismärckische Despotismus wollte am Ende des 19. Jahrhunderts nach der Weise eines toll gewordenen Hamsters regieren. Er war thatsächlich der beschränkteste jener Profitwütheriche, die, ehe sie den Bruchtheil eines Pfennigs opferten, lieber alle Gebote der Menschheit zertraten.“ Herr Mehring hat durch diese Beschimpfung Bismarcks das Gemeinste geleistet, was bis jetzt selbst von den wüthendsten Bismarckhassern im In- und Auslande fertig gebracht worden ist. Man kann diese Leistung und ihren Urheber getrost der Verachtung der ganzen Welt überantworten.

Frankreich.

Paris, 13. Januar. Daß die Bewohner der normännischen Inseln mit dem Austausche gegen die französischen Fischereirechte von Neufundland nicht einverstanden sein würden, war vorauszusehen. Beim „Matin“ sind zwei Briefe aus Jersey und Guernsey eingelaufen, deren Schreiber, obschon sie französische Namen tragen, doch Engländer bleiben wollen. Ohne ihre Einwilligung — so sagen sie — könne überhaupt von einem Austausche nicht die Rede sein; im Uebrigen ständen sie sich besser unter dem Union Jack, zahlten weniger Steuer, seien vom Militärdienste befreit und könnten bei Abwesenheit jedes Schutzzolles billiger leben. Der „Matin“, der ihre Gründe wohl versteht, fügt dazu die beißende Selbstironie, daß die Inselbewohner sich durch ihre Abneigung gegen den Austausch des Vergnügens beraubten, an den großen französischen Melodramen unmittelbar theilzunehmen. Unter den Melodramen versteht er die „Sachen“ Wilson, Boulanger, Panama und Dreyfus: sie seien, meint er, schon einige Opfer werth! Indessen werden die Inselbewohner es wohl vorziehen, diesen Melodramen als weniger betheiligte Zuschauer beizuwohnen; der Genuß ist um so größer.

Rußland.

Petersburg, 13. Januar. Die Kaiserin sieht für den Monat Mai einem freudigen Ereigniß entgegen.

Amerika.

Newyork, 13. Januar. Der „Newyork Herald“ meldet aus Washington, der Generalkommissar für die Armeeverpflegung, Egan, werde auf Befehl des Präsidenten Mac Kinley vor ein Kriegsgericht gestellt werden wegen der Sprache, welche er vor der Untersuchungskommission, die sich mit der angeblichen Mißwirthschaft während des Krieges mit Spanien beschäftigte, dem General Miles gegenüber geführt hatte. Egan hatte Miles einen Lügner genannt und auch sonst beschimpft, weil Letzterer behauptete, das der Armee gelieferte Rindfleisch sei nach einer Behandlung auf chemischem Wege ungenießbar gewesen. Nach dem „Newyork Herald“ heißt es nun, der Kommissionsbericht werde erklären, diese Beschuldigung sei unwahr und das Fleisch sei gut gewesen. Es verlaute, Mac Kinley gehe mit dem Gedanken um, Miles in Folge dieses Skandals vom Oberkommando der Armee zu entheben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Januar. Uebermorgen, Montag, den 16. d. Mts., wird voraussichtlich durch Verhandlung vor dem königlichen Landgericht endlich Entscheidung darüber gefällt werden, ob der Restbetrag der Bessertschen Unterschlagungen von 10200 Mark von dem Herrn Pastor prim. Pauli bezw. den zu Besserts Zeit fungirenden Kassenrevisoren Tresselt und Lindenberg gezahlt werden, oder der Kirchenkasse d. h. den Kirchensteuer zahlenden Gemeindemitgliedern zur Last fallen soll. Bekanntlich hatte das königliche Konsistorium mittels Verfügung vom 7. Mai 1897 als erwiesen erachtet, daß der Gemeindekirchenrath von St. Jakobi „die ihm obliegende Pflicht der Aufsicht über das Kirchenvermögen gröblich verletzt habe“, und daher der Vorsitzende des Kirchenraths, sowie der letztere selbst für den Ersatz des noch ungedeckten Defektes verantwortlich sei. Der Gemeindekirchenrath suchte darauf in einem langen Schreiben vom 10. September 1897 mit reichlicher Salbung, zum Theil sogar in starkem Gegensatze zu auch vom Magistrate bekundeten Thatsachen nicht blos seine völlige Unschuld darzuthun, sondern noch obendrein die besondere Tüchtigkeit und Umsicht der Kassenrevisoren an St. Jakobi hervorzuheben, und setzte in zwei Sitzungen mit den beiden, inzwischen durch Kooptation, besonders aus Logenkreisen, wesentlich umgestalteten Gemeindeorganen den Beschluß durch, daß eine Regreßpflicht für den beschuldigten Gemeindekirchenrath und seinen Vorsitzenden nicht vorliege und die 10200 Mark von der Kirchenkasse getragen werden sollten. Herr Rechtsanwalt Zelter hatte den hierauf bezüglichen Antrag besonders warm befürwortet mit der wiederholten Behauptung, das Konsistorium werde dem Beschlusse, wie er von einem Mitgliede dieser Behörde erfahren, gerne beitreten und sei froh, wenn die Sache so aus der Welt käme. Gegen diesen Beschluß erhob sich großer Unwille in der Gemeinde, der sich in zahlreichen Protesten geltend machte. Aber auch das königliche Konsistorium hat sich von der Schuldlosigkeit und Vorzüglichkeit der Kassenverwaltung an St. Jakobi nicht überzeugen können und sich keineswegs zu der Rolle verstanden, welche die Herren Zelter und Genossen dieser Behörde zugedacht hatten. Das Konsistorium hat vielmehr den Herrn Rechtsanwalt Wehrmann zum Offizialmandatar bestellt und gegen die Herren Pastor prim. Pauli, sowie die Herren Lindenberg und Tresselt die Klage auf Schadenersatz eingeleitet, worüber übermorgen verhandelt werden wird. Ueber den Verlauf der Angelegenheit werden die Leser durch die Blätter unterrichtet werden.

— In der Stadtverordneten-Versammlung am nächsten Donnerstag stehen wieder eine größere Anzahl Vorlagen zur Berathung, wir erwähnen davon den Vorentwurf zum Bau der 1. Mädchen-Mittelschule an der Barnimstraße zum Kostenbetrage von zusammen 333 300 Mark, den Ankauf mehrerer Grundstücke in Grabow a. O., die neue Friedhof-Ordnung und den Antrag eines Stadtverordneten um Aufhebung der bestehenden Vorschrift, wonach bei Hülfeleistungen der Feuerwehr im Falle von Kellerüberschwemmungen 2c. vorher der Ersatz der Kosten gesichert werde.

— Im Bezirksverein vor dem Berliner Thor halten am Montag einige Stadtverordnete Vorträge über kommunale Angelegenheiten. Auch die Einrichtung der neuen Kirchengemeinde wird zur Sprache kommen, worauf wir die Bewohner jenes Bezirks besonders aufmerksam machen.

— Wie in den Vorjahren, findet auch in diesem Jahre ein Zyklus von Vorträgen zum Besten der Stettiner Stadtmission statt, und zwar über die Themata: „Schöpfung“, „Sünde“, „Versöhnung“, „Gebetserhörung“. Der erste Vortrag wird am Montag, den 23. Januar, 8 Uhr Abends, im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses gehalten werden.

— Im Monat Dezember betrug im Verwaltungsbezirk Pommern die Menge des hergestellten Branntweins 67 194 Hektoliter reinen Alkohols, nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden 15 052 Hektoliter in den freien Verkehr gesetzt und 2871 Hektoliter zu gewerblichen 2c. Zwecken steuerfrei verabfolgt. Am Schlusse des Monats verblieben 73 101 Hektoliter unter steuerlicher Kontrolle in den Lagern und Reinigungsanstalten als Bestand.

— Im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Monat Dezember 10 085,50 Mark, hierzu die Einnahme aus den Vormonaten mit 77 585,60 Mark, ergiebt zusammen 87 671,10 Mark, um 3729,80 Mark mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

* In den Monaten Oktober, November und Dezember 1898 wurde die Hülfeleistung unserer beiden Sanitätswachen überhaupt in 410 Fällen nachgesucht. Dabei handelte es sich in 207 Fällen um Hülfeleistungen auf den Wachen, in 203 Fällen wurde der Krankenwagen oder einzelne Samariter zur Unfallstelle entsandt. Unter die zuletzt erwähnten Hülfeleistungen rechnen 93 Transporte in Krankenhäuser, 32 Transporte in Privatwohnungen, 3 Fälle, in denen eine Beförderung nicht stattfinden durfte, weil die betreffenden Personen bereits verstorben waren, 36 Fälle, in denen nur die Anlegung eines Verbandes erforderlich war und 39 Fälle, in denen es sich um Betrunkene handelte oder in denen Verletzte an der Unfallstelle nicht mehr vorgefunden wurden. Als Ursachen der Hülfeleistung werden angegeben 213 mal Unfälle im Gewerbebetrieb und auf der Straße, 98 mal Schlägereien, in 70 Fällen Erkrankungen allgemeiner Art und in 2 Fällen Selbstmordversuch. In 27 Fällen erfolgte eine Inanspruchnahme der Samariter ohne daß die Ursache festzustellen war.

— Der Arbeiter Hermann Schargus in Stettin hat am 8. Oktober v. J. den Schüler Rudolf Schulz, der in die Oder gefallen war, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird durch den Herrn Regierungs-Präsidenten mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— In der Woche vom 1. bis 7. Januar kamen im Regierungsbezirk Stettin 51 Erkrankungs- und 6 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Diphtherie auf, woran 37 Erkrankungen (6 Todesfälle) zu verzeichnen waren, davon 6 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin. Sodann folgen Masern mit 17 Erkrankungen. An Scharlach erkrankten 16 Personen, davon 5 in Stettin, an Darm-Typhus 7 Personen, davon 2 in Stettin. Im Kreise Demmin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

* In dem Geschäft von M. Edelstein, Schuhstraße 9, wurde vorletzte Nacht ein dreister Einbruch verübt. Die Diebe gelangten vom Hof aus durch ein vergittertes Fenster, dessen Scheiben eingedrückt wurden, in das Geschäftslokal, die Gitterstäbe hatten sie dabei nur wenig auseinandergebogen, es müssen demnach recht schlanke Burschen gewesen sein. Gestohlen wurde eine größere Partie von den vorhandenen Waaren, ferner aus der Wechselkasse etwa 12 Mark baares Geld und einige ausländische Goldmünzen. Weiter haben die Spitzbuben sich mit neuen Stiefeln ausgerüstet, während sie ihre alten „Trittlinge“ zurückließen. Mit ihrer Beute haben die Diebe sich durch die Ladenthür, deren Schlüssel innen steckte, davon gemacht, einen großen Zentrumbohrer mit den eingeprägten Buchstaben G. M. S. ließen sie am Thatorte zurück.

— Bei der zweiten Vorstellung im Sudermann-Zyklus im Bellevue-Theater, welche am Montag bei kleinen Preisen stattfindet, debutirt in „Sodoms Ende“ Frl. Gertrud Wallicht als „Klärchen“. — Im Bellevue-Saal findet am 19. d. Mts. der erste Maskenball statt, wozu außergewöhnliche Veranstaltungen, wie große Dekorationen, Einzug des Prinzen Karneval u. A. m. getroffen werden.

— Eine ethnologische Schaustellung, welche in den nächsten Tagen in den Zentralhallen vorgeführt wird, dürfte das weitgehendste Interesse um so mehr erregen, als seit langer Zeit fremde Völkerrassen hier nicht gezeigt wurden. Diesmal werden 43 schwarze Amazonen des Königs von Dahomey ihre Aufwartung machen und sich in ihren nationalen Gebräuchen und Tänzen vorstellen. Die Leitung hat die Oberkriegerin „Gumma“ und der Krieger „Alfa“, auch bringen die „wilden Schönheiten“ eine größere Pantomime „Sklavenraub oder Eine Nacht in Dahomey“ zur Darstellung. — Diese Amazonen sind eigentlich „deutsche Nachbarn“, denn ihr Heimathsland im fernen Afrika grenzt an das unter deutschen Schutz stehende Togoland. Die Bewohner von Dahomey gehören zur Gattung der Fson-Neger, sie sind im Allgemeinen mittelgroß, ihre Arme und Beine kräftig und ebenmäßig. Ihre Lippen sind zwar wulstig, die Nasen breit und aufgestülpt, werden aber nicht durch irgend welche Zierrathen verunstaltet. Dagegen kommen Tätowirungen in Form von Zeichen oder Strichen — am häufigsten deren 3 auf einer Wange — sowie bei den Weibern bogenförmig Zeichnungen unterhalb der Brust oder auf dem Unterleibe vor. Die Hautfarbe ist dunkelbraun, manchmal mit leichtem Rosaschimmer. Die Frauen haben bei diesem Volksstamm eine bevorzugte Stellung, sie sind erbberechtigt, können hohe Aemter erreichen, bekleiden weitaus die Mehrzahl der Priesterstellen und sind mit seltenen Ausnahmen von der Todesstrafe befreit. Alle drei Jahre findet eine Rekrutirung statt und alle Unterthanen sind verpflichtet, zu diesem Behufe ihre Töchter vor den König zu bringen. Je kräftiger, wilder, störrischer und freier von milden Regungen ein Mädchen ist, für desto tauglicher zur Amazone wird sie erachtet. Die Amazonen sind streng militärisch organisirt und gut eingexerzirt; ihre Uniform ist pittoresk, farbenreich und wirkungsvoll, sie tragen alle ein buntgestreiftes Stück Stoff um Brust und Lenden rockartig gelegt bis zum Knie reichend, von verschiedener Farbe, je nach der Truppe, darüber einen Brustlatz aus mehreren reich mit Kaurimuscheln besetzten Streifen Tuch oder Leder. — Die erste Vorführung in den Zentralhallen erfolgt am Montag Abend, an demselben Nachmittag, 3,48 Uhr, trifft die Truppe auf dem hiesigen Personenbahnhof ein.

— Im Konkordia-Theater erfreut sich das gegenwärtige Programm lebhaften Beifalls und erregt viel Heiterkeit, besonders Mr. Kröhl mit seinen lustigen Blättern, die Excentrique-Akrobaten Gerand u. Roves, der Japan-Illusionist Yam-Yam und die drastische Pantomime „Ein Morgen in Afrika“. Auch die Neger-Gesangs-Duettisten Miß Jones und Mr. Johnson haben sich sehr gut eingeführt. — Auch in dieser Woche findet wieder einer der beliebten Maskenbälle statt.

— (Personal-Chronik.) Im Kreise Naugard ist für den Amtsbezirk Hindenburg der Rittergutsbesitzer Hartmann zu Hindenburg auf eine fernere Amtsperiode zum Amtsvorsteher ernannt. — Im Kreise Pyritz ist für den Standesamtsbezirk Koeselitz der königliche Domänenpächter Krüger in Koeselitz zum Stellvertreter des Standesbeamten, für den Standesamtsbezirk Fürstensee der Lehrer Drews zu Dobberphul zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten ernannt und für den Standesamtsbezirk Prilipp der Inspektor Wolsdorff zu Lübtow A zum Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Regenwalde ist für den Standesamtsbezirk Gr.-Borkenhagen der Lehrer Groß zu Zeitlitz zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt.

Konzert.

Das gestrige zweite Abonnements-Konzert des Waldemar Meyer-Quartetts unterschied sich äußerlich sehr vortheilhaft von seinem Vorgänger, an die Stelle der unheimlichen Leere war diesmal eine angenehme Fülle getreten, die im großen Konzerthaussaal auch um deswillen besonders erfreulich wirkt, weil dadurch die Schallwirkung nicht unwesentlich verbessert wird. Was die neuerlichen Leistungen des Quartetts angeht, so haben wir dem früher abgegebenen günstigen Urtheil kaum noch etwas hinzuzufügen, es sei denn, daß uns gestern das Zusammenspiel noch feiner ausgeglichen erschien als bei dem ersten Konzert. Insbesondere war die Wiedergabe des Es-dur-Quartetts op. 12 Nr. 1 von Mendelssohn-Bartholdy als durchweg vollendet anzusprechen, die ausübenden Künstler zeigten hier recht deutlich, wie ihnen die Gedanken des Komponisten zu eigen geworden sind. Freilich haben diese trefflichen Musiker das Glück, in Herrn Professor Waldemar Meyer einen Führer von seltener Genialität zu besitzen, hätte es dafür noch eines Beweises bedurft, so wäre derselbe gestern durch den Vortrag der Chaconne von J. S. Bach erbracht worden. Als Schlußnummer der genußreichen Veranstaltung wurde uns Schumann's Klavierquintett op. 14 (Es-dur) vorgeführt, worin eine Pianistin von Ruf, Frl. Elisabeth Jeppe, mitwirkte. Die innige Uebereinstimmung des Klaviers mit den Streichinstrumenten, welche hierbei in die Erscheinung trat, ließ darauf schließen, daß die Künstlerin sich nicht zum ersten Mal im Verein mit dem Quartett hören ließ. Von dem feinangelegten Werk erschienen uns die beiden letzten Sätze auch in der Ausführung besonders ansprechend. Der reiche Beifall, welcher den einzelnen Nummern in stets wachsendem Maße zu Theil wurde, läßt uns hoffen, daß diesen edlen Musikaufführungen das Interesse des Publikums dauernd erhalten bleibt.

M. B.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 14. Januar. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte die Waschfrau Minna Kosse geb. Grohnke wegen Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten. Die Angeklagte hatte sich in der Wohnung eines Polizeibeamten, bei dem sie zur Besorgung der Wäsche angenommen war, Zutritt verschafft und dabei ein Portemonnaie mit ungefähr 40 Mark sowie einen werthvollen Ring entwendet. Das Gericht erachtete die K. trotz ihres Leugnens für überführt und erkannte wie angegeben.

Stettiner Allerlei.

Eine Rundschau aus dem Stettiner Adreßbuch.

(Schluß.)

In Betreff der Religion fehlt nichts in Stettin. Der Pabst selbst ist 6mal vertreten, ihm zelebriren 12 Bischöffe, außerdem amtiren 3 Probste und 22 Küster. Trotzdem findet man nur einen wirklichen Christ und es gelang noch nicht, 7 Heiden zu bekehren. 2 haben den Charakter als Biedermann erhalten, 5 sind Fromm, 4 fühlen sich Selig und 6 spenden Trost und während einer in Demuth verharrt, bleiben 5 immerdar Böse und einer Hetzer. 3 Kelche und eine Bibel werden benutzt, aber auch der Unglaube waltet noch, denn 1 Götz und 4 Götzen werden noch verehrt und 1 Geist ließ sich schon zweimal auf einem der 3 Kirchhoffs sehen.

„Vivat Justitia“! — für sie ist gesorgt durch 50 Richter, darunter 1 Sprecher und 2 Schweiger, denen 20 Schreiber

zur Seite stehen, bei den 3 Klagen, denen ich beiwohnte, erwies sich unter 3 Dieben ein Gerechter.

Nicht nur die alten Deutschen, sondern auch die Stettiner tranken dabei, für den nöthigen Stoff sorgen 11 Brauer und 1 Brenner, 6 Filter garantiren einen reinen Trunk und 193 Krüger und 2 Wirthe verzapfen denselben aus 1 Faß, dazu stehen denselben 28 Maaß, 4 Römer, 6 Gläser, 3 Kann, 6 Seidel und 1 Becher zur Verfügung und 3 Keller sorgen für die nöthige Kühle der Getränke, bevorzugt sind dabei 1 Gose, 1 Brandy und 1 Rum, welche meist durch 2 Würfel ausgeknobelt werden und dabei Machts einer. Auch ein 1 Kegler mit 1 Kegel ist stets anwesend, aber sehr unangenehm werden die Gäste, wenn es Sauerbier giebt, was ich 5 mal bemerkte, da kamen sie in den Nebel und dabei gab es einmal Radau, auch Warmbier wurde einmal verschänkt, nur 2 Sauerhering's waren im Stande, die Folgen desselben zu beseitigen. Nicht nur ein Koch, sondern 50 sorgen für die Küche, trotz der großen Anzahl verderben sie den Brei nicht. Sehr tumultuarisch geht es her, wenn in einem Lokal Freikonzert stattfindet, dazu steht 1 Kapella zur Verfügung, daneben auch 4 Flügel und 2 Clavier, zur Kapelle stellen sich 3 Geiger, 5 Fiedler, 16 Pfeiffer und 22 Pieper; oft erscheint auch ein Spielmann mit seinen Genossen und 8 Sänger, von denen 2 einen tiefen Baß haben. — Bei solchen Vergnügen dürfen auch die Damen nicht fehlen und ein Zufall führt dieselben auch immer herbei. Ein Freund nach dem anderen bringt ein Mädchen mit, da sind schnell 7 da, von den Stammgästen haben 5 einen Schatz und 6 Schätzel, von denen freilich nur 2 Treu sind, aber ausgesuchte Schönheiten sind es und eine wahre Pracht, dieselben anzuschauen, so daß ein Herr mit Recht bemerkte, es wären 22 Engel und 1 Elfe. Nur eine zeigte Mängel. Von den Herren wurden einige wenig beachtet, der eine erwies sich als Hinderlich, denn er war ein Leichtfuß und Frauenknecht, und seltener Weise ließ sich Lindemann 15 Mal sehen, was geh'n den wohl die Mädchen an? Auch an einem lustigen Scherz fehlte es nicht, 1 Tänzer versprach einer Dame 4 Mal einen Ring, aber gab ihn schließlich einer anderen, die er Liebeskind nannte und in welche er in Liebe entbrannt schien. Das Lokal hatte 5 Zimmer, und es kam mir etwas bedenklich vor, daß ich aus 6 Winkel 4 Mal deutlich einen Kuß hörte. Wirklich Herrlich war es einmal, als die Fenster geöffnet wurden und prächtiger Vogelsang ertönte, 1 Nachtigall ließ sich mit einer zweiten im Duett hören. Eine Bonne, welche 14 Schüler zu unterrichten hat, mußte frühzeitig aufbrechen, 4 Vetter gaben ihr das Geleit, alle 4 waren Jung, einer sogar noch Jünger, dieser aber war ein Schwerenöther, denn als sie in einer Rosenau vorübergingen und er 6 Rosenbäume erblickte, brach er trotz der Dunkelheit 2 Rosen für die Dame, worüber sich ein Gefährte, ein Stutzer, besonders neidisch zeigte.

Ueber die verschiedenen Charakter-Eigenschaften findet man wunderliche Angaben, 6 sind Fröhlich, 38 Kühl, 27 Kühn, 7 Ehrlich, 2 Witzig, 7 Klein, 5 Naß, 3 Schön, 24 Stark, 2 Schmal, 12 Klug, 2 Wunderlich, 1 Rüdig, 4 noch Rüdiger, 9 Reich, 12 Rau, 3 Hell, ebensoviel Helle und 16 noch Heller, 2 Krumm, 1 Wüst, 1 Heiser, 2 Rau, 2 andere viel Rauer, 6 Schnell, 2 Rasch, 2 Sanft, 2 Damen sind Keck, 40 Braun, 1 Kahl, bei 1 geht es Karg zu, bei 7 noch Karger, 6 zeigen sich als Riese, ebensoviel als Mohr und 5 als Wilde, bei 5 ist immer Guthzeit, 2 haben immer Muth, 2 gehen stets Barfuß, 1 ist die Güthe selbst, 1 ist Fröstler, 1 immer ein Stummer und 7 bedeuten überhaupt Nix. Unter 15 Thomas kann man sich den Ungläubigen heraussuchen und 6 Ladewig können sich streiten, wer eigentlich der mit dem „großen Portemonnaie" ist.

Die Jahreszeiten sind recht ungleich vertheilt, es wird 26 Mal Lenz, 21 Mal Sommer, 4 Mal Herbst und 23 Mal Winter. Einen Morgen giebt es nicht, dafür wird es aber 6 Mal Mittag, auch 1 Abend mit schönem Abendroth fehlt nicht, und alljährlich wird 1 Mal Sylvester gefeiert. Weiter ist 1 März und 1 Mai zu verzeichnen und 5 Winde verursachen 1 Sturm im Osten, die Wochentage sind eingetheilt in 1 Montag, 1 Donnerstag, 1 Freitag, 1 Sabath und 8 Sonntag.

Für die Landwirthschaft fand ich 16 Bauer, 2 Bäuerlein, 7 Ackermann, 1 Pächter, 14 Vogte, 10 Schäfer, 5 Schirrmeister, 3 Hofmeister, 6 Drescher mit 3 Schlegel, 1 Hirt, 1 Käsemacher, 4 Holzhüter, 2 Lämmerhirt, 5 Wächter, 1 Hausmann, 1 Hausknecht und 1 Wagenknecht. Doch konnte ich nur 1 Acker entdecken, daneben aber 17 Wiesen, 1 Anger, 1 Aue und 1 Kleefeld, das geerntete Getreide wird an 276 Müller überführt, denn der Roggenbau wird stark gepflegt, obwohl nur 1 Pflug vorhanden ist. Auch an Rübesamen fehlt es nicht und 1 Keim entwickelt sich gut. Auf dem Felde bemerkte ich 1 Hark, 7 Garben, 14 Riebe, 1 Weinstock, 2 Knoblauch, 3 Bohnenstengel, und 1 Kohlstrunk. Den Viehstand gefährden 2 Kuhräuber, deshalb fand ich auch außer 2 Stier kein Rindvieh, dagegen 2 Schaaf, 1 Lamm, 1 Lemmel, 3 Gans, und als Taubenheim einen Taubenschlag mit Leiter, doch umschwärmte denselben nur 1 Ringeltaube, 2 Henn begnügten sich nicht mit 1 Hahn, sondern ich zählte deren 30, es war daher kein Wunder, daß mir auch ein Hahnei gezeigt werden konnte, welches unausgebrütet blieb, während ich 11 Kücken sah. Für das nöthige Wasser sorgten 4 Brunn. — Im Garten hantirten 3 Gärtner, aber da es zwei besondere Baumgarten giebt, sind auch 2 Baumgärtner angestellt. Unter 6 Bäumen tragen 2 Obst, außerdem sieht man 2 Ahorn, 1 Kiefer, 2 Buche, 1 Fichte, 11 Linden, 1 Bluhdorn, 1 Espe, 1 Berbaum, 2 Appelbaum und 2 Birnbaum, 1 Blumenberg und 1 Blumenthal erweisen sich als sehr Blumenreich, ich brach 6 Blumen und 3 Knospen, außerdem von 1 Staude 3 Lilien und der Gärtner band ein schönes Bouquet daraus.

Zum Schluß will ich noch des Handwerks gedenken, denn dasselbe hat hier noch seinen goldenen Boden, es haben sich niedergelassen: 4 Bader mit 2 Becken, 37 Böttcher, 3 Bogenschneider, 1 Brettschneider, 11 Fleischer, 1 Metzger und 1 Fleischhacker, welche zusammen 23 Block und 2 Klotz haben, auch der nöthige Schmoock zum Räuchern ist vorhanden. Weiter erwähne ich 1 Drechsler, 1 Drucker, 1 Kirschner, 8 Gerber, 1 Glaser, 2 Goldschmied, 1 Kupferschmid und 1 Hammerschmied, 1 Kannengießer, 1 Tischler, 4 Stuhlmacher und 9 Kistenmacher mit dem nöthigen Schellack, 33 Weber, 4 Töpfer, 7 Kuchenbecker, 17 Riemer, 2 Sattler und 2 Riemenschneider, in 1 Schmiede theilen sich 296 Schmidt's, 6 Seiler, 1 Spinner, 7 Stellmacher, 45 sind Zimmermann, 2 Stähler, 3 Steinbrecher, 34 Schneider haben nur 1 Schnitt und 1 Schnalle und fertig ist 1 Weste, 1 Schlosser, 1 Messerschmidt. — Zu 21 Schuhmacher und 5 Schuster gesellt sich ein Leistenschneider mit 1 Leisten, auch Rohleder, Pech und Ahle sind vorhanden und 3 Riester waren kunstgerecht aufgesetzt. Unter all' den Handwerkern sind aber nur 11 Meister, 1 Werkmeister und 1 Gildenmeister vertreten, beschäftigt wird nur 1 Gsell, für welchen stets zur rechten Zeit Feierabend ist. — Aber dieser Feierabend mahnt mich daran, daß auch ich einmal Amende sein muß; ich schließe daher und empfehle dem freundlichen Leser das Adreßbuch zum weiteren Studium. R. O. K.

Meineidsprozeß Grützmacher.

Dem Schwurgericht am Berliner Landgericht I wurden gestern aus der Untersuchungshaft vorgeführt: 1. Kriminalkommissar a. D. Egon Grützmacher, geboren am 17. April 1855 zu Herford i. W., 2. die Zigarettenhändlerin separirte Frau Rosa Weyrauch, geb. Sowaden, 33 Jahre alt, 3. die unverehelichte Klara Becker, 20 Jahre alt. Den Ausgangspunkt zu der gegen sie erhobenen Meineidsklage bildet ein in Lübeck geführter Ehescheidungsprozeß, in welchem sie als Zeugen vernommen worden sind, sie sollen hierbei Meineide geleistet und Grützmacher soll außerdem die beiden Frauen zu den von ihnen geleisteten falschen Eiden angestiftet haben. Die Ehefrau des baierischen Konsuls und Kaufmanns Karl P. aus Lübeck hat im November 1897 bei dem Landgericht Lübeck gegen ihren Ehemann eine Klage auf Ehescheidung wegen Ehebruchs erhoben. Am 18. Januar 1897 hatten sich die Lübecker Rechtsanwälte, welche die Sache der Ehefrau führten, an Grützmacher mit der Anfrage gewandt, ob er geneigt sei, P. in der Richtung auszuforschen, ob er seiner Ehefrau die eheliche Treue breche. Grützmacher nahm den Auftrag an, setzte sich mit dem in Berlin wohnenden Vater der Frau P., dem Musik-Verlagsbuchhändler S., in Verbindung und ließ durch seine Angestellten den Konsul P. eifrigst beobachten, ohne damit Erfolg zu erzielen. Am 30. September erhielt er von S. die Mittheilung, daß Konsul P. am 6. Oktober eine Reise antreten werde, deren Route ihm, Grützmacher, bald übermittelt werden würde. In dem Briefe waren gewissermaßen Vorwürfe für Grützmacher enthalten; es wurde gesagt, daß er die Sache von Anfang an zu sehr auf die leichte Achsel genommen zu haben scheine, daß der zu Beobachtende ein sehr schlauer Mensch sei und daß es vielleicht schon in Leipzig möglich gewesen wäre, über Hülfsmittel in Gestalt weiblicher Personen zu verfügen. Schließlich wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß endlich ein Resultat erzielt werden würde. Nachdem Grützmacher die Mittheilung von der Reiseroute des Konsuls P. erhalten hatte, hat er zunächst den in seinem Bureau thätigen Dr. Geschke als Beobachter vorausgeschickt und ist dann selbst nach Köln und Bonn nachgereist, wo P. in der Zeit vom 27. Oktober bis 1. November weilen sollte. Mit ihm reiste Frau Weyrauch und die Becker, die Grützmacher zufällig auf dem Bahnhofe getroffen haben will und die die Absicht gehabt haben sollen, gemeinschaftlich eine Rheinreise zu machen. Frau Weyrauch ist eine entfernte Verwandte Grützmacher's, dessen Ehefrau die Schwester des geschiedenen Ehemannes der Weyrauch ist, die Becker hat etwa ein halbes Jahr lang bei Frau Weyrauch gewohnt und soll mit dieser im leichten Lebenswandel gewetteifert haben. Die Anklagebehörde nimmt an, daß dieses Zusammenreisen der drei Personen durchaus kein zufälliges gewesen sei, sondern auf einem verabredeten Plane beruhte, dessen Endziel dahin gegangen sei, dem P. eine „Falle" zu stellen und mit Hülfe der Becker ihm den Ehebruch nachweisen zu können. Der „Zufall" hat es nämlich so gemacht, daß die Becker in dasselbe Koupee des Schnellzuges Köln-Bonn gerieth, in welchem Konsul P. sich allein befand. In Bonn hat sich die Becker in dem Hotel de Greeffe einlogirt, neben ihr hatte Grützmacher ein Zimmer genommen. Wie in der Ehescheidungsklage behauptet wurde, hat nun Konsul P. die Becker am 31. Oktober 1897 in ihrem Hotelzimmer besucht und sich dort des Ehebruchs schuldig gemacht. Zum Beweise für die Richtigkeit ihrer Behauptungen berief sich die Klägerin auf das Zeugniß des Dr. Richard Geschke und der jetzigen drei Angeklagten. Die letzteren Drei sind am 18. Dezember 1897 in Lübeck gerichtlich vernommen worden, und da von der Gegenseite geltend gemacht wurde, daß es sich hier um ein abgekartetes Spiel, um einen schlauen Detektiv-Kniff gehandelt habe, sind sie eidlich auch über diesen Punkt vernommen worden und haben unter ihrem Eide Aussagen gemacht, die der aufgestellten Behauptung widersprechen. So hat die Becker, die über die Vorgänge in ihrem Zimmer die Aussage verweigert hat, erklärt, daß ihr nichts versprochen worden sei für den Fall, daß die Ehe geschieden werden sollte, daß sie auch von Niemand eine Belohnung dafür erhalten habe. Frau Weyrauch sei damals, theils in Geschäften, theils um den Rhein zu besuchen, auf Reisen gegangen und habe sie zur Gesellschaft mitgenommen. Ob die Weyrauch die Absicht gehabt habe, den Konsul P. zu verführen, wisse sie nicht. Sie habe auf der Tour von Berlin nach Köln wohl Grützmacher davon sprechen hören, daß er einen Herrn zu beobachten habe, die Person des Herrn sei ihr aber nicht bekannt gewesen. Sie habe in Köln auf dem Bahnhofe die Weyrauch verloren und sei rein zufällig in das Koupee gerathen, in welchem sich P. befand. Einen Auftrag, gerade dort einzusteigen, habe sie nicht gehabt, ebensowenig habe sie von Grützmacher die Aufforderung zur Reise erhalten. In Bonn habe ihr Konsul P. beim Verlassen des Waggons gesagt, sie solle im Hotel Continental Logis nehmen, wo auch er logirte. Sie sei auch zunächst dort abgestiegen und habe von dort durch telephonische Erkundigungen bei sämtlichen Hotels erst festgestellt, daß zwei Herren und eine Dame im Hotel de Greeffe abgestiegen seien. Frau Weyrauch und sie hätten dann eine Nacht im Hotel Continental zugebracht und seien, weil es ihnen dort zu theuer gewesen, nach dem Hotel de Greeffe übergesiedelt, wo auch Grützmacher und Dr. Geschke logirten. Ob diese dort ein neben dem ihrigen gelegenes Zimmer bewohnt haben, wisse sie nicht. Daß Konsul P. der von Grützmacher beobachtete Herr sei, habe sie nicht schon bei der Ankunft in Bonn gewußt, sondern erst einen Tag später erfahren. Auf der Reise habe Frau Weyrauch für sie bezahlt. Frau Weyrauch hat mit ihrem Eide behauptet, daß sie mit der Angelegenheit P. nichts zu thun habe. Sie habe die Becker nur zu ihrer Gesellschaft mit auf Reisen genommen und wisse nicht, ob diese den Auftrag hatte, P. zu beobachten. Ihre auf dem Bahnhofe in Köln erfolgte Trennung von der Becker sei eine rein zufällige gewesen, ebenso zufällig war das Zusammentreffen mit Grützmacher bei der Abreise von Berlin. Sie habe gar kein Interesse an dieser Sache, sei nicht beauftragt gewesen, P. zu beobachten, und habe keine Belohnung bekommen. Grützmacher hat u. A. Folgendes beeidigt: Er habe die Becker nicht zum Zwecke der Beobachtung des P. engagirt, habe auch die Weyrauch nicht dazu mitgenommen. Ihr Zusammentreffen auf dem Potsdamer Bahnhof und die gemeinschaftliche Reise sei rein zufällig gewesen. Seine Reise habe nicht den Zweck gehabt, die Becker Herrn P. nahezubringen. Frau Weyrauch stehe in keiner Beziehung zu seinem Institut, er habe ihr für diese Sache nichts bezahlt und nichts versprochen. Dies sind die Eide, die nach der Behauptung der Anklagebehörde wissentlich falsch geleistet sein sollen. Die letztere will beweisen, daß thatsächlich eine Verabredung zwischen den drei Angeklagten bestanden habe, und stützt sich dabei auf eine ganze Reihe äußerer Momente, auf die Bekundung des Konsuls P. über sein Zusammentreffen mit der Becker und namentlich auf mehrere einwandsfreie Zeugen, die zu der Becker in näheren Beziehungen gestanden haben und bekunden sollen, daß diese ihnen schon vor Antritt der Reise den ganzen Plan unumwunden mitgetheilt habe. Dasselbe soll auch Frau Weyrauch gethan haben. Die Anklage behauptet auch, daß Grützmacher die Kosten der Reise bestritten und sowohl der Becker als auch der Weyrauch wiederholt Zuwendungen gemacht habe. Die sehr ausgedehnte Beweisaufnahme fiel wesentlich zu Ungunsten der Angeklagten aus, obwohl dieselben jede Schuld bestritten. Der Wahrspruch der Geschworenen ging dahin: Die drei Angeklagten sind sämtlich schuldig des wissentlichen Meineids, aber mit dem Milderungsgrund, der ihnen auf Grund des § 157 Str.-G.-B. zu Gute kommt. Der Angeklagte Grützmacher ist der Anstiftung zum Meineide nicht schuldig. Der Staatsanwalt beantragte gegen Grützmacher 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen die Weyrauch 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust, gegen die Becker 9 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof verurtheilte Grützmacher zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5jährigem Ehrverlust, die Weyrauch zu 1 Jahr 4 Monaten und 2 Wochen Gefängniß, die Becker zu 9 Monaten Gefängniß.

Vermischte Nachrichten.

Leipzig, 13. Januar. Am 12. Oktober v. J. starb in einer hiesigen Badeanstalt plötzlich der am 28. Januar 1828 in Petersburg geborene Rentier Karl Gottfried Ritter. Der Verstorbene war eine bekannte Leipziger Straßenfigur und ein ausgesprochener Sonderling. Obwohl er über ein bedeutendes Vermögen verfügte, ging er doch in der dürftigsten Kleidung einher. Dagegen pflegte er die geringfügigsten Dienstleistungen von Kellnern, Droschkenkutschern u. s. w. mit Goldstücken zu belohnen; auch verschenkte er freigebig Geld an Bemittelte und Unbemittelte. Photographische Ateliers erhielten von ihm oft größere Aufträge, da er oft Tausendrubelnoten, Papierrollen u. A. photographiren ließ. Das hiesige russische Konsulat stellte, als ihm der Todesfall bekannt wurde, Erhebungen über die Hinterlassenschaft Ritters an, wobei jedoch Vermögen nicht vorgefunden wurde. Daraufhin benachrichtigte das Konsulat die hiesige Polizeibehörde und diese stellte fest, daß ein hiesiger Hotelier Koupons, die im Besitze Ritters gewesen waren, verkauft hatte. Bei einer Durchsuchung der Wohnung des Hoteliers wurden in einem Packet zusammengeschnürt Werthpapiere im Gesamtbetrage von etwa 700 000 Mark vorgefunden. Der Hotelier giebt an, daß Ritter, der öfter bei ihm verkehrte, ihm diese Papiere geschenkt habe. Die Werthpapiere wurden zunächst von der Polizei in Beschlag genommen und bei einer hiesigen Bank niedergelegt. Nach den zwischen Deutschland und Rußland bestehenden Vereinbarungen hat das russische Konsulat den Nachlaß verstorbener russischer Staatsangehöriger in Verwahrung zu nehmen. Falls der Hotelier über die von ihm behauptete Schenkung nicht rechtskräftige Beweise beibringen kann, muß das Konsulat die Hinterlassenschaft den rechtmäßigen Erben Ritters zuführen. Eine Reihe von Koupons hatte der Hotelier von den bei ihm vorgefundenen Papieren schon abgeschnitten und verkauft, diese wurden ebenfalls polizeilich beschlagnahmt.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 13. Januar. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.]

„Arabia", von Hamburg nach Philadelphia, 12. Januar Kuxhafen passirt. „Assyria", 10. Januar in Portland (Maine). „Bolivia", 11. Januar in Vera Cruz. „Constantia", von Hamburg via Havre nach West-Indien, 12. Januar in Antwerpen. „Deike Rickmers", von Stettin via Havre nach Newyork, 12. Januar von Swinemünde. „Dorothea Rickmers", auf der Ausreise, 12. Januar in Yokohama. „Flandria", von Hamburg nach West-Indien, 10. Januar von Bremerhafen. „Fürst Bismarck", von Newyork nach Genua, 12. Januar von Gibraltar. „Hercynia", 12. Januar in Colon. „Knight of St. George", 12. Januar von Baltimore nach Hamburg. „Markomannia", 11. Januar von St. Thomas via Havre nach Hamburg. „Pennsylvania", von Hamburg nach Newyork, 10. Januar Dover passirt. „Pilgrim", von Hamburg nach Philadelphia, 12. Januar Kuxhafen passirt. „Pretoria", von Newyork nach Hamburg, 12. Januar Dover passirt. „Savoia", von Ost-Asien nach Hamburg, 12. Januar in Havre. „Valencia" von St. Thomas nach Hamburg, 11. Januar von Havre.

Bremen, 13. Januar. [Schiffsbewegungen des Norddeutschen Lloyd.] „Adler" 12. Januar Reise nach Genua fortgesetzt. „Barbarossa" 13. Januar in Colombo angekommen. „Roland" 13. Januar in Bremerhafen angekommen. „Prinz-Regent Luitpold" 12. Januar in Antwerpen angekommen. „Baiern" 12. Januar Reise von Antwerpen nach Bremen fortgesetzt. „Mark" 12. Januar Reise von Vigo nach Bremen fortgesetzt. „Bremen" 12. Januar Reise von Fremantle nach Bremen fortgesetzt. „H. H. Meier" 12. Januar St. Catherines Point passirt. „Pfalz" 12. Januar Reise von Southampton nach d. La Plata fortgesetzt. „Friedrich der Große" 12. Januar von Genua nach Bremen weitergegangen. „Kaiser Wilhelm II." 12. Januar von Genua nach Newyork abgegangen.

Madrid, 13. Januar. Der italienische Veloce-Dampfer „Viktoria", der von Genua nach Buenos-Aires fuhr, lief unterwegs mit Feuer an Bord Alicante an. Das Schiff brennt lichterloh. Alle Menschen an Bord, 460 Fahrgäste und 110 Mann Besatzung, sind gerettet. Der Brand ist wahrscheinlich durch vier Taugenichtse verursacht worden, die sich im Schiffsraum verborgen hielten, um die Reise ohne Fahrgeld mitzumachen. Sie wurden verhaftet.

Berlin, 13. Januar.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Charité-Straße 7, Ecke Luisenstraße.

Die Thatsache, daß der Absatz gegenwärtig unbefriedigend ist, kommt zwar nicht überraschend, doch drückt sie naturgemäß auf die Stimmung und bleibt auch nicht ohne Einfluß auf die Preise. Ueber die Höhe des Rückgangs gingen die Meinungen stark auseinander, doch überwog die Ansicht, daß eine Ermäßigung von 3 Mark genügt, um dem Geschäft damit aufzuhelfen.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles pro 50 Kilo): Hof- u. Genossenschaftsbutter: Ia. 94 M., IIa. 91 Mark, IIIa. abfallende 88 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Januar. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 5 Grad Reaumur. Barometer 751 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 38,90 G.

Landmarkt.

Weizen 156,00 bis 158,00. Roggen 144,00 bis 146,00. Gerste 138,00 bis 142,00. Hafer 132,00 bis 136,00. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 25 bis 30. Kartoffeln 36 bis 42 per 24 Zentner.

Berlin, 14. Januar. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 40,00, loko 50er amtlich 59,40.

London, 14. Januar. Wetter: Fehlt.

Berlin, 14. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,60
do. do. 3½%	101,70
do. do. 3%	93,80
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,75
Pom. Pfandb. 3½%	99,30
do. do. 3%	90,20
do. Neul. Pfd. 3½%	99,60
3% neuländ. Pfdbr.	90,20
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,10
do 3%	90,50
Italienische Rente	93,50
do. 3% Eisb.-Obl.	59,20
Ungar. Goldrente	100,50
Rumän. 1881er am. Rente	100,80
Serb. 4% 95er Rente	61,30
Griech. 5% Goldr. von 1890	41,50
Rum. am. Rente 4%	92,90
Mexikan. 6% Goldr.	99,30
Oesterr. Banknoten	169,40
Russ. Bankn. Cassa	216,50
do. do. Ultimo	—,—
Gr. Russ. Zollcoup.	324,25
Franz. Banknoten	81,15
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	97,30
do. (100) 4%	93,10
do. (100) 4%	88,10
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	83,50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	100,00
Stett. Vulc.-Aktien Lit. B.	218,10
Stett. Vulc.-Prior.	219,30
Stett. Straßenbahn	174,75
Petersburg kurz	215,90
Warschau kurz	216,00

London kurz	204,25
London lang	202,90
Amsterdam kurz	168,70
Paris kurz	81,05
Belgien kurz	80,90
Berl. Dampfmühlen	127,10
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	107,75
Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	418,50
„Union", Fabr. chem. Produkte	142,00
Varziner Papierfabr.	190,80
Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	162,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Stett. Stdtanl. 3½%	97,10
Ultimo-Kourse:	
Disc.-Commandit	198,50
Berl. Handels-Ges.	168,75
Oesterr. Credit	226,10
Dynamite Trust	179,25
Bochumer Gußstahlf.	232,40
Laurahütte	216,80
Harpener	180,75
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	190,10
Dortm. Union Lit. C.	103,50
Ostpreuß. Südbahn	97,00
Marienburg-Mlawka-bahn	83,50
Norddeutscher Lloyd	114,90
Lombarden	27,60
Franzosen	154,00
Luxemburg. Prince-Henribahn	104,75

Tendenz: Fest.

Paris, 13. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	13.	12.
3% Franz. Rente	101,75	101,55
5% Ital. Rente	92,70	92,55
Portugiesen	23,20	23,20
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	485,00
4% Rumänier	93,10	93,10
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	99,60	99,60
3% Russen (neue)	94,60	94,60
4% Serben	—,—	62,25
4% Spanier äußere Anleihe	47,00	46,30
Convert. Türken	22,70	22,67½
Türkische Loose	110,50	110,50
4% türk. Pr.-Obligationen	481,00	481,00
Tabacs Ottom.	269,00	262 00
4% ungar. Goldrente	—,—	100,25
Meridional-Aktien	—,—	681,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	—,—
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	3800
B. de Paris	933,00	933,00
Banque ottomane	549,00	548,00
Credit Lyonnais	865,00	866,00
Debeers	692,00	684,00
Langl. Estrat.	99,00	99,00
Rio Tinto-Aktien	837,00	835,00
Robinson-Aktien	237,50	233,00
Suezkanal-Aktien	3498	3482
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,12	206,00
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,00	121,75
do. auf Italien	7,37	7,37
do. auf London kurz	25,18	25,18½
Cheque auf London	25,20½	25,21
do. auf Madrid kurz	375,00	375,00
do. auf Wien kurz	206,87	206,87
Huanchaca	51,00	50,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 13. Januar. Rüböl loko 53,00, per Januar 50,80. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 13. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 31,75 G., per Mai 32,25 G., per September 33,00 G., per Dezember 33,50 G.

Hamburg, 13. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Januar 9,37½, per März 9,50, per Mai 9,55, per August 9,72½, per Oktober 9,35, per Dezember 9,32½. Matt.

Bremen, 13. Januar. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,05 B. nom. Schmalz fest. Wilcox 30 Pf., Armour shield 30 Pf., Cudahy 31 Pf., Choice-Grocery 31 Pf., White label 31 Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 27½ Pf. — Reis sehr fest. — Kaffee unv. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 29¾ Pf.

Pest, 13. Januar, Vormittags 11 Uhr. Produktemarkt. Weizen loko fest, per März 9,48 G., 9,49 B., per April 9,36 G., 9,38 B. Roggen per März 8,04 G., 8,06 B. Hafer per März 6,78 G., 6,80 B. Mais per Mai 4,88 G., 4,90 B. Kohlraps per August 12,15 G., 12,35 B. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 13. Januar. Java-Kaffee good ordinary 32,50.

Amsterdam, 13. Januar. Bancazinn 59,00.

Amsterdam, 13. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per März 181,00, per Mai 183,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine flau, per März 149,00, per Mai 141,00. Rüböl loko 24,50, per Mai 23,00.

Antwerpen, 13. Januar, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,00 bez. u. B., per Januar 19,00 B., per Februar 19,12 B., per März 19,12 B. Weichend.

Schmalz per Januar 70,50.

Antwerpen, 13. Januar. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Paris, 13. Januar. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 27,75 bis 28,50. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 28,75, per Februar 28,87, per März-Juni 29,50, per Mai-August 30,00.

Paris, 13. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 21,60, per Februar 21,65, per März-April 21,70, per März-Juni 21,80. Roggen ruhig, per Januar 14,50, per März-Juni 14,60. Mehl matt, per Januar 45,50, per Februar 45,65, per März-April 45,75, per März-Juni 45,85. Rüböl ruhig, per Januar 49,25, per Februar 49,50, per März-April 49,75, per Mai-August 50,25. Spiritus ruhig, per Januar 44,25, per Februar 44,25, per März-April 44,25, per Mai-August 44,25. — Wetter: Unbeständig.

London, 13. Januar. 96% Javazucker loko 11,12 matt, Rüben-Rohzucker loko 9,37 matt.

Havre, 13. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Januar 37,75, per März 38,25, per Mai 38,75. Ruhig.

London, 13. Januar. Kupfer Chilibars good ordinary brands 60 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 97 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 24 Lstr. 18 Sh. — d. Blei 13 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen Mixed numbres warrants 50 Sh. 10 d.

London, 13. Januar. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen ¼—½ Sh. niedriger, Mehl nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich; runder Mais matt; Gerste loko wenig angeboten.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 51 300, Gerste 11 700, Hafer 46 000 Quarters.

Glasgow, 13. Januar. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 50 Sh. 11½ d. Warrants Middlesborough III. 50 Sh. 10 d.

Die Newyorker Schlußkourse sind bis heute Morgen noch nicht eingetroffen.

Wasserstand.

* **Stettin,** 14. Januar. Im Revier 5,70 Meter = 18' 2".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Januar. Anläßlich der russischen Neujahrsfeier fand gestern in der russischen Botschaftskapelle ein Gottesdienst und beim Botschafter ein Frühstück statt. Um 7 Uhr Abends erschien dort der Kaiser und verweilte eine halbe Stunde in der Botschaft.

Am nächsten Mittwoch findet im Reichstag der erste Schwerinstag statt. Die Fraktionen haben nach ihrer Stärke das Vorrecht bei Behandlung der Initiativanträge. Das Zentrum wird demnach den Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes zur Berathung vorschlagen.

Wie der „Vorw." meldet, soll einem Gerücht zufolge, das wohl noch der Bestätigung bedarf, der sozialdemokratische Vertrauensmann des 6. Berliner Wahlkreises als Polizei-Agent entlarvt worden sein.

Stuttgart, 14. Januar. Die Kammer der Standesherren hat den Antrag, auf die Berathung des Ortsvorstehergesetzes nicht einzugehen, einstimmig angenommen.

Wien, 14. Januar. Die zweite Sitzung des Industrierathes wurde von dem Vorsitzenden, Handelsminister Baron Dipauli, mit einer Ansprache eröffnet, in der er die Förderung und Unterstützung von Industrie und Handel seitens der Regierung zusagte. Eine Industrie schaffen und mit Gestalten beleben müsse natürlich der Industrierath selbst. Was die Exportfrage angehe, so dürfe man nicht zu einseitig an den Export nach Ostasien denken; es könnten sich andere Exportgebiete, die eine ebensolche Zukunft haben, eröffnen. Er, der Minister, fördere jede Exportunternehmung. Der Minister befürwortete die Fürsorge für das Gewerbe und für die Hebung und Wohlfahrt der arbeitenden Klassen, lenkte die Aufmerksamkeit auf die Regelung des Kartellwesens und schloß mit dem Wunsche des Gedeihens für die Arbeiten des Industrierathes.

Wien, 14. Januar. Der Berliner Korrespondent des „Neuen Wiener Journal" erhielt nach einem Interview über die Dreyfus-Affaire vom Oberst Schwartzkoppen folgende Antwort: So leid es mir thut, ich kann und darf ohne Genehmigung meiner vorgesetzten Behörde nichts sagen. Wir haben offiziell die Erklärung abgegeben, daß wir mit Dreyfus absolut niemals zu thun hatten. Es thut mir leid, darüber nichts sagen zu können.

Die Stimmung unter den deutschen Abgeordneten ist wegen der obergerichtlichen Entscheidung in der Reichenberger Sprachenaffaire eine äußerst erregte.